

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R A U

banalerweise nicht umgangen werden. Denn die übervolle Frühlingsqual kommt dem geplagten Weibe ja bloß des überleeren Portemonnaies wegen so grausam vor. Im Vergleich zu den angeschriebenen Preisen und im Hinblick darauf, daß ein neues Jackenkleid nach andern Schuhen, diese wiederum nach Hütchen mit Schleierfahne, jene nach Handschuh und Bluse, und diese wiederum nach einem Veilchenbukett am Revers ruft -- kurz, im Hinblick auf all das schmilzt der Inhalt auch des gut bewohnten Portemonnaies auf jenen berühmten Tropfen zusammen, welcher vom heißen Stein im Nu verschlungen wird. Als wär er nie gewesen. Nein, es ist schrecklich. Es ist schrecklich, Frau zu sein. Es ist noch schrecklicher, eitle Frau zu sein zu dieser Zeit, da die linden Lüfte unsere Wünsche nur so zu Dutzenden aufwirbeln. Worauf sie Tag und Nacht in unserem Kopf herumsurren.

Der nadelgefüllte Bauch aber überblickt hohnlächelnd die Situation, im süßen Bewußtsein, daß über seiner netten Rundung sowieso keines der neuen Wespentaillekleider getragen werden kann. Weder mit noch ohne Portemonnaie.

Ursina.

Chindermüüli

Der vierjährige Jürg sitzt mit Mama allein am Mittagstisch, und da der gestreng Papa nicht anwesend ist, nützt er die Situation aus, indem er eben nicht ißt! Nach mehrmaliger Aufforderung zu pressieren, sagt die Mama endlich: «Soo, Jürg, jetzt red ich nüme, jetzt wird denn ghandelt!», sagt der kleine Schlin gel: «Schwarzhandel, gäll Mamil!»

Jürg wurde in Obhut von zwei Schulmädchen gegeben. Diese beiden diskutierten über Kochapparate. Das eine sagte, es kochte besser mit Gas, das andere lobte den elektrischen Apparat. Dann fragte sie Jürg: «Mit was choche dir deheim?», worauf er antwortete: «Mit Bouillonwürfeln!»

M. S.



«Holzschniden ist seit fünfzig Jahren meine Zersetzung.»

Tyrihans



Telephon 73014

FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pension, ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott

Zürich → Nürensdorf Winterthur
GASTHOF BÄREN renoviert
Gut essen - Gastzimmer - Garage
Tel. 935160 Fam. Gujer



Ein gesunder Mensch

Können Sie wieder werden, wenn Sie den schmerzhaften Rheumatismus, Ischias, Gicht oder Gelenkschmerzen durch eine Kur mit dem reinen Pflanzenprodukt «Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien» bekämpfen. Blase und Nieren werden gereinigt und zu neuer Tätigkeit angeregt, wodurch die schädliche Harnsäure durch den Urin ausscheidet. Für Magen und Verdauung ist dieser Balsam eine Wohltat. Der gereinigte Organismus erhöht dadurch Ihre Schaffensfreude. Flaschen zu Fr. 4.-, Fr. 8.-, Kur Fr. 13.- in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.



8 MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG, RICHTERSWIL / ZH

Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

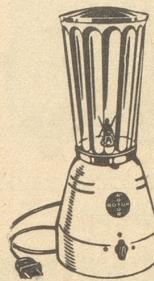
Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Geißkrämpfen. — Aerztl. empfohlen!

Freien Spielraum

für die eigene Kombinationsgabe der Hausfrau läßt der ROTOR, der Hexenmeister der Küche. Ein Kombinationstalent kann den ROTOR tausendfältig ausnutzen. ROTOR, das Küchengerät der fortschrittlichen Hausfrau.



ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.
Generalvertrieb für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 55281

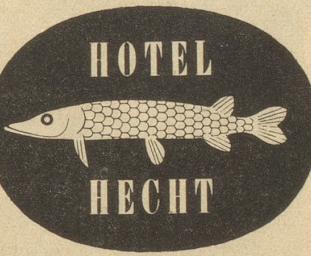
Rallye Haarfixativ

Noch besser!

Einmal probiert und stets gut frisiert!



Der schweizerische Sechsfarbenstift mit den vielen Vorzügen. Modelle mit dünnen oder mit dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.—, 17.—



St. Gallen

Das Haus für Feinschmecker!



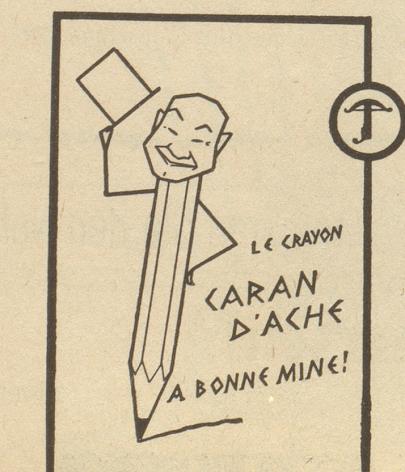
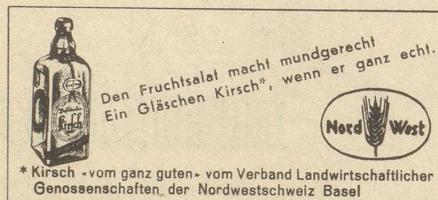
Abonnieren Sie den Nebi!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Packungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Melabon

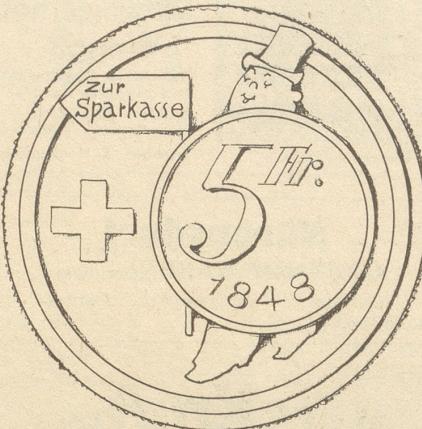
Weisflog Bitter förderst die Verdauung!

Speise-Restaurant
Kaufleuten St. Gallen
1 Minute vom Bahnhof
Kleine und grosse Säle Claire Hanemann

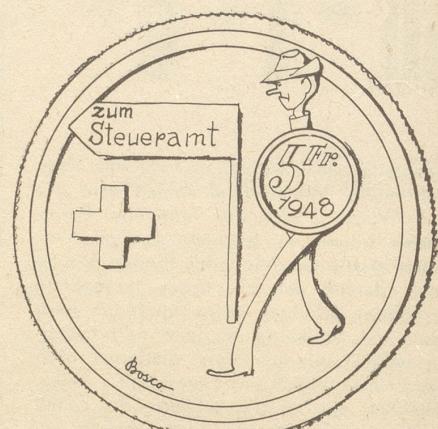


SCHWEIZERISCHE BLEISTIFTFABRIK CARAN D'ACHE GENF

Bei dem Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfes für einen Verfassungstaler wurde kein erster Preis zugesprochen — — vielleicht hett dä Entwurf putzt?!



Die Vorderseite des Verfassungstalers



und seine Rückseite

's Einfüfzgi

Seit Monaten schon warteten die verkehrsbegeisterten Bürger unserer Stadt auf das freudige Ereignis. Noch einen Monat, hieß es zuerst, dann: noch einige Wochen — und schließlich noch mehrmals: morgen ... und endlich, endlich konnten die Honoratioren ihren Zylinder aus dem Kasten holen und zum Empfang antreten.

Direkt aus der Werkstatt kam das «Einfüfzgi» angerollt, ganz unvorschriftsmäig auf schienensicher Straße, von einem Motor gezogen, doch es kam — und wie! Nein, es ist kein Tramwagen, sondern nur ein Anhänger — aber was für einer!

Wenn in den ersten Tagen nach seiner Ankunft in unserer Stadt zwei Menschen zusammenstanden, und einer sagte: Jetz chunnt är!, so war damit bestimmt der neue Tram-Anhänger gemeint.

Zunächst wurde er noch ein wenig geschont. Während seine «älteren Brüder» draußen übernachteten, kam er ins Depot. So zerschlugen sich verschiedene Spekulationen, die man hinsichtlich einer Jungfernreise etwa machte.

Bis dann eines Abends, als ich in die Stadt fuhr, plötzlich gerade an diesen Kurs das Einfüfzgi angehängt wurde.

Zusammen mit einem kleinen Trüpplein von Trampassagieren wartete ich, bis das Tram samt Anhänger vorfuhr, und dann geschah das Merkwürdige und doch wieder so rührend Menschliche: keinem von uns fiel es ein, in den Motorwagen zu steigen, sondern alles strebte dem Einfüfzgi zu. Das Fräulein Doktor, der Polizist, die Kioskfrau, der Pöstler, wir alle stiegen mit ernsten Mienen, so als sei das ganz selbstverständlich, von kindlicher Neugierde getrieben, in den neuen Anhänger. Nur verstohlen schauten wir um uns, um Besitz zu nehmen von dem

neuen Vehikel, zu dem unsere Männer ja mit dem Stimmzettel hatten «Ja» sagen und zu dessen Finanzierung natürlich auch die Steuerbatzen der stimmunmündigen Bürgerinnen herhalten müssen.

Item — wir haben ihn, den Anhänger — oder es: das Einfüfzgi! Aber das ist nur das erste Glied «im Zuge der Erneuerung unseres Tramanhänger-Wagenparks». Ist das nicht vorbildlich amtlich ausgedrückt?

Auch bei der nächsten größeren Haltestelle meiner Einfüfzgi-Jungfernreise dachte niemand daran, in den Motorwagen zu steigen. Die Neuen bestiegen den Anhänger und lüpften ganz automatisch noch den Fuß, obwohl es hier von der Plattform ins Wageninnere keine Stufe mehr gibt. Nein wirklich, es wird einem jede unnötige Mühe abgenommen. Es gibt keine Rumpleite mehr, der Wagen gleitet, auch die Akrobatenkunststücke beim Aussteigen sind nicht mehr nötig, mit Starlächeln kann man den breiten Wagentüren entsteigen, lässig und bequem setzt man seinen Fuß auf das Pflaster. So läßt sich leben! Und sogar mit der Mode geht das Tram. Es läßt seine Beine viel weniger sehen als die früheren Konstruktionen. Das prächtige, grüne Gewand verbirgt das Fahrgestell weitgehend unserem Auge.

Ausgefallenes Versmaß

Die «Berliner Zeitung» Nr. 47 vom 25. 2. 48 beginnt einen Aufsatz über Millioneneinbrüche mit den Worten:

«Die Achilles-Verse des Verbrechertums ist die menschliche Unzulänglichkeit, denn „jeder Dieb macht einen Fehler“ wie lakonisch der Volksmund feststellt.»

Ein schlechter Vers. Das kann man wohl sagen. Sollte das nicht ein Fersehen sein? W. S.